

Predigtthesen

„Ein Fluss und viele Brücken – Glauben alle an denselben Gott?“
(Predigt von Kai S. Scheunemann, 02.08.2015)

Es liegt einige Wochen zurück. Nach einem Gottesdienst stand ich noch draußen und verabschiedete mich von den Gottesdienst-Besuchern. Da kam der fünfjährige Sohn eines Gemeindeglieds auf mich zu und gab mir zum Abschied die Hand. Dabei merkte ich, dass er etwas in der Hand hatte, was er mir geben wollte. „Was ist das?“ fragte ich? „Geld“ sagte der Junge. „Das ist aber lieb“ sagte ich. „Ist es für die Kollekte?“ „Nein, es ist für Dich“. Ich war ganz gerührt. „Und warum schenkst Du mir Geld?“ fragte ich ihn. „Naja“, sagt der Junge, „mein Papa sagt immer, Du bist der armseligste Prediger, den wir je hatten, und da dachte ich mir, ich helfe Dir über die Runden zu kommen.“ Ok, das war ein Witz, den ich letzte Woche las und auf mich umschrieb. Aber ich kam mir tatsächlich in der letzten Woche oft armselig vor, als ich die verschiedensten Artikel und Predigten zu unserem Thema gelesen habe. „Glauben alle an denselben Gott?“ Die Schreiber und Prediger waren so klug ... und vor allem waren sie so überzeugt von ihrer Meinung. Blöd nur, dass sich fast alle widersprochen haben. Was denkt Ihr: Glauben alle an denselben Gott?

Es gibt viele gute Argumente, NEIN zu sagen: NEIN, wir glauben NICHT an denselben Gott!

Die Juden reden von Jahweh, Jesus stellt uns Gott als „Abba - Vater“ vor, Moslems beten zu Allah und die Hindus zu Brahman. Nicht nur die Namen sind unterschiedlich. Hinter den Namen stehen auch ganz unterschiedliche Vorstellungen von Gott – ganz widersprüchliche Gottes- und Lebenskonzepte. Wie soll ein trinitarischer Gott zusammen passen mit dem einen Gott des Islam. Oder erst recht mit den vielen Göttern des Hindus. Wer sich mit den verschiedenen Religionen beschäftigt, muss sie ernst nehmen. Er muss ihre Bekenntnisse als das nehmen, was sie sind: als unterschiedliche, ja auch widersprüchliche, zueinander in Konkurrenz stehende Behauptungen darüber, wer wirklich Gott ist. Man wird den Religionen gerade nicht gerecht, wenn man ihren Gott in einen Topf wirft, wie viele es heute aus einem falsch verstandenen Toleranzgedanken tun.

Auch die Bibel geht davon aus, dass es viele Götter gibt. In den 10 Geboten stellt sich Jahwe seinem Volk vor uns sagt: „Ich bin der Herr Dein Gott. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“ Das ganze erste Testament – formal known as „das Alte Testament“ – erzählt die Geschichte, wie Gott leidenschaftlich um sein Volk kämpft, das sich immer wieder anderen Göttern zuwendet. Er wacht eifersüchtig darauf, dass sein Volk ihm treu bleibt. Warum? Weil Gott eine Zacke aus der Krone fällt, wenn sein Volk andere Götter anbetet? Nein, weil er weiß, dass wir ins Unglück rennen, wenn wir ihn, den wahren Gott verlassen.

Was ist das Anliegen dieser Position? Gott, das ist das, worauf ich mich verlassen können muss, im Leben wie im Sterben. Hier, in der Gottesfrage, geht es nicht um bloße Theorie, sondern um knallharte Wirklichkeit. Hier kommt's drauf an. Deshalb, weil es buchstäblich um Leben und Tod geht, um die Frage: Worauf kann ich bauen? Wer ist wirklich Gott, und wer ist bloß ein Götze, ein „Nichts“, das nicht vermag? – deshalb widersteht biblischer Gottesglaube der ebenso verlockenden wie irreführenden Formulierung „Wir glauben doch alle an denselben Gott!“. Es gibt viele, sehr viele falsche Götter, denen sich Menschen ausliefern. Die Bibel sagt, dass sich in Jesus die „Fülle der Gottheit“ offenbart hat (Kolosser 1,19). Und Jesus sagt von sich: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn durch mich.“ (Johannes 14,6) Daher brennen Menschen, die diese Position vertreten für Mission und Evangelisation – und gehen bis ans Ende der Erde, um Menschen von ihrem Gott zu erzählen. Wenn man die einzig wirksame Medizin gegen den Tod und die Hölle auf Erden und in der Ewigkeit hat, dann muss man diese Medizin doch allen Menschen anbieten. Alles andere wäre lieblos.

Was sind die Gefahren dieser Position? Bevor wir die Frage beantworten, ob die Religionen denselben Gott anbeten müssen wir eigentlich zuerst eine andere Frage beantworten: Glauben auch nur zwei von uns Christen an denselben Gott? Denk mal einen Moment darüber nach: Ist Deine Vorstellung von Gott wirklich dieselbe wie meine? Viele Soziologen und Psychologen sind der Ansicht, dass unser Gottesbild z.B. stark davon abhängt, welchen Eindruck unser Papa auf uns hinterlassen hat. Dazu kommt noch der soziale Hintergrund und die kulturelle Prägung. Zum Beispiel sehen Amerikaner ganz unbewusst Gott als Amerikaner. Und ich bin überzeugt, Gott ist Deutscher Fußballfan! Die Autorin Anne Lamott schreibt: „Du kannst mit Sicherheit annehmen, dass du dir ein Gott nach eigener Vorstellung geschaffen hast, wenn sich herausstellt, dass dieser Gott dieselben Leute hasst, die auch du hasst.“ Es wird viel Mist über Gott erzählt: von Moslems, Hindus, Buddhisten, Juden und Christen – und allen anderen auch. Karl Rahner, einer großer Theologe schreibt, zum Glück gibt es das nicht, was sich 80% der Menschen unter Gott vorstellen. Von daher NEIN: nicht überall wo Gott drauf steht ist auch Gott drin! Und es lohnt sich darüber liebevoll zu streiten. Weil unser Leben und Sterben davon abhängt. Es ist nicht alles gleich gültig, was über Gott gesagt wird. ABER weil menschliches Verstehen Stückwerk ist, müssen wir sehr vorsichtig mit unseren Urteilen sein. Schon Paulus schreibt: „Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin.“ (1. Kor 13,12) Wenn schon Paulus zugibt, dass auch er Gott nur „stückweise“ erkennt, müssen auch wir davon ausgehen, dass wir es tun. Mich wundert schon, wie vollmundig einige behaupten, Gott in der eigenen Tasche zu haben. Woher wollen wir es so genau wissen, wer Gott ist. Das Christentum ist kein exklusiver Eliteclub, der hochmütig definiert, wer dazu gehört und wer nicht. Hier warnt Richard Rohr zu Recht: Jeder Fundamentalismus ist eine Liebesaffäre mit Worten und Vorstellungen von Gott anstatt mit Gott selbst. Oft spüre ich aber auch bei Menschen, die diese Position vertreten sehr viel Angst. Wenn auf einmal alles gleich gültig ist, wer sagt mir dann, was richtig und was falsch ist? Wo sind die Grenzen? Und so geben wir uns lieber mit einem Gott zufrieden, der auf unser verstehbares Format geschrumpft ist – aber uns zumindest die Sicherheit einer Guppenideologie bietet. Aber Christentum ist weder ein religiöser Eliteclub noch eine kuschelige Gruppenideologie. Christentum ist im Kern Transformation, Lebensveränderung. Von daher...

Es gibt auch viele gute Argumente, JA zu sagen: JA, wir glauben an denselben Gott!

Ich lektoriere im Verlag gerade ein Buch über den Islam. Es heißt „99 Überraschungen im Koran – Inspirierendes und irritierendes im heiligen Buch des Islam“. Der Autor hat 50 inspirierende Texte im Islam gefunden, die so fast in der Bibel stehen könnten. Und 49 Texte, die einen gelinde gesagt irritieren. Was mir aber in der Beschäftigung mit diesem Buch – und dem Buch „Islam ist Barmherzigkeit“ von Mouhanad Khorchide – aufgefallen ist, wie viele Perlen im Islam vorhanden sind. Ich kann die Theologen immer besser verstehen, die sagen, zumindest wir Moslems, Christen und Juden glauben an den gleichen Gott, den Gott der sich Abraham offenbart hat. Ihr kennt vielleicht das Gleichnis von dem Elefant und den vier Blinden, die sich den Elefant ertasten sollen. Der eine ertastet den Rüssel, der andere die Stoßzähne, der dritte die Beine und der vierte die Ohren. Klar, dass sie zu ganz anderen Aussagen über den

Elefant kommen. Wenn wir also Gott nur durch einen „dunklen Spiegel und nur stückweise sehen“, wie schon Paulus sagt, ist es dann nicht nur natürlich, dass die Religionen von dem einen Gott ganz unterschiedliches sagen? Paulus schreibt im Römerbrief 1, 19: „Denn was man von Gott erkennen kann, ist unter den Menschen offenbar, denn Gott hat es ihnen offenbart.“ Er meint damit, dass es neben dem Judentum und dem Christentum andere Orte gibt, wo sich der eine Gott den Menschen offenbart hat. Ähnliches steht im Hebräerbrief: „Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten, hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohne.“ (Hebräer 1, 1). Gott hat schon vor Christus vielfältig zu den Menschen geredet. Und der Prophet Amos wird noch konkreter: „Seid ihr Israeliten mir nicht gleichwie die Afrikaner?, spricht der HERR. Habe ich nicht Israel aus Ägypten geführt und ebenso die Philister aus Kafter und die Aramäer aus Kir?“ (Amos 9, 7) Amos geht sogar davon aus, dass der Gott der Philister, der Aramäer und der Israeliten der gleiche Gott ist – und dabei waren die Philister Todfeinde des Volkes Israel. Der Theologe Klaus Peter Jörns sagt: Jede Religion ist eine „besondere Gedächtnisspur“ in der weltweiten Geschichte Gottes. Wenn es wirklich nur EINEN Gott aller Welt gibt, dann zeigt sich dieser Gott in jedem Zeitalter und in jeder Kultur. Monotheisten sollten die Ersten sein, die begreifen, dass es EINE Wahrheit gibt (Eph 4, 4-6) und dass Gott „alles in allem“ ist (1 Kor 15, 28)

Was ist das Anliegen dieser Position? Viel zu oft schon in der Geschichte der Menschheit, haben religiöse Menschen sich die Köpfe eingeschlagen: im Namen ihres Gottes und im Namen der Wahrheit. Zu oft wurde Gott für Gruppenideologien missbraucht. Zu viel Blut ist im Namen des einen Gottes geflossen. Allein aus diesem Grund müssen wir sehr vorsichtig sein, zu behaupten, es hinter jeder Religion steht ein anderer Gott. Oder gar ein Zerbild, eine dämonische Fratze des wahren Gottes, an den natürlich nur unsere Religion glaubt. Aber noch ein anderes Anliegen bewegt Menschen, die diese Position vertreten: Wer mit Nein beginnt, (also anderen Religionen damit begegnet, dass sie NICHT an den gleichen Gott glauben), der bekommt in der Regel auch irgendeine Form von Nein als Echo zurück. Wer mit Ja beginnt, erhält viel wahrscheinlicher auch ein Ja zurück. Das ist die Grundlage gewaltfreier Kommunikation. Das Ego leitet mit NEIN, die Seele leitet mit Ja. Die großen Lehrer der Religionen sagen übereinstimmend, man kann man nichts sehen und verstehen, wenn man mit NEIN anfängt. Man muss dem JA einer grundlegenden Akzeptanz beginnen. Jeder echten Erkenntnis geht ein gewisses Einverständnis voraus. Franziskaner sagen daher, man kann nur das wirklich erkennen, was man zuvor geliebt hat. Wir sollten also allen Religionen und Menschen zuerst mit Liebe und grundsätzlicher Akzeptanz begegnen. Sonst kommt es zu keiner echten Begegnung. Wenn etwas auch nur 10 Prozent stimmt, dann ist der Heilige glücklich und dankbar für das Geschenk, schreibt Richard Rohr.

Was sind die Gefahren dieser Position? Das Bild von dem Elefanten, wie schön es auch ist, hinkt gewaltig. Gott ist kein Elefant, der sich von Blinden betasten lässt und dabei stoisch still bleibt. Der Gott der Bibel ist nicht passiv. Er steht nicht still und wartet auf Menschen, die ihn erforschen wollen. Ganz im Gegenteil: er ergreift die Initiative. Er hat immer wieder zu seinem Volk gesprochen und ist schließlich in Jesus Mensch geworden, um uns zu zeigen, wie Gott wirklich ist. Wir haben einen Gott, der leidenschaftlich liebt und der sich auf die Suche nach uns Menschen gemacht hat und auch heute noch macht. Von dieser Leidenschaft Gottes spürt man wenig bei den Menschen, die sagen, wir beten alle denselben Gott an. Auch hat diese Position, die sagt, dass wir alle an denselben Gott glauben, ein Problem, mit der Wahrheitsfrage. Wenn alles irgendwie gilt, gilt eigentlich nichts. Und wenn alles gleich gültig ist, dann ist es schnell auch gleichgültig. Was ist dann das Kriterium für wahre Religion? Denn Religion hat nicht nur dann ihren Wert, wenn sie unser Leben bereichert, wenn sie uns passt, wenn sie schön ist. Dem widersprechen alle Religionen. Religion hinterfragt auch immer radikal unser Leben. Stellt unser Ego in Frage. Setzt unserem Leben einen absoluten Wert entgegen, an dem wir uns ein Leben lang abarbeiten. Religion muss auch wahr sein, nicht nur nützlich. Hat man einmal grundsätzlich Ja gesagt, sind spätere Neins hilfreich und auch nötig. Ohne Neins besteht kein Schutz der eignen Grenzen oder der eigenen Identität. Menschen, die unfähig sind Nein zu sagen nennt man Ko-Abhängige. Das Nein kann also genauso heilig sein wie das Ja.

So what? Was tun? 1) Mach Dich auf die Suche nach dem einen, wahren Gott

Martin Luther hat einmal gesagt: „Das, woran Du Dein Herz hängst, das ist in Wahrheit dein Gott“. Das, woran ich mein Herz hänge ist mir unwahrscheinlich wertvoll. Er ist wie ein unermesslicher Schatz, den ich finde und der mir die Luft abpresst vor Staunen, Glück und Ehrfurcht. Jesus sagt: „Das Himmelreich (also Gott) ist gleich einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker.“ Ist der Gott, an den Du glaubst Dir so wertvoll und lieb, wie dieser Schatz im Acker, dass Du – mit Freude!!! – alles verkaufst, um nur diesem einen Gott zu folgen? Wenn nicht, hast Du diesen einen, wahren Gott, den Jesus uns vorstellt, vielleicht noch gar nicht gefunden? Dann suche ihn, bis Du den gefunden hast, an den Du Dein Herz hängen kannst. Wisst Ihr, wir Menschen hängen unsere Herzen an so manchen Scheiß! Jeder Mensch hat seinen Gott, es fragt sich nur, was für einen. Viele dieser Götter führen in die Abhängigkeit und in den Tod. Es ist eben nicht alles gleich-gültig! Die Götter dieser Welt – und das sind nicht nur Jahweh, Allah, Brahman, sondern auch Geld, Macht, mein Beruf, meine Familie, mein Hobby, meine Eintracht ... konkurrieren miteinander und streiten um unsere Herzen. Und es ist nicht egal, welchem Gott, welchen Göttern wir folgen. An den einen Gott glauben heißt nicht „für wahr halten“, dass es ihn gibt, sondern sich einzulassen auf diesen Gott. Der Gott, den Jesus offenbart hat ist Liebe, ist Beziehung und ist nur in Beziehung zu haben. Und er ist ein leidenschaftlicher Liebhaber, der sagt, dass wir keine Götter neben ihm haben sollen. Prüfe, ob Du wirklich an diesen Gott glaubst, oder ob er nicht ganz viel Konkurrenz bekomme hat in Deinem Leben: Götter, an denen Dein Herz viel mehr hängt als an den Gott, den Jesus offenbart hat. Und wenn Dir einer dieser Götter klar wird, dann tue Buße. Löse Dich von ihm. Folge Jesus nach.

2) Begeistere andere für den wahren Gott, so wie er sich Dir offenbart hat

Das nennt man Evangelisation – die „gute Botschaft“ weitersagen. Evangelisation ist, von dem zu erzählen, wovon Dein Herz voll ist. Und das ist viel mehr, als nur andere Menschen und Religionen zu tolerieren. Karsten hat es mal in einem GoSpecial gesagt: Gott hat nicht gesagt, „toleriere Deinen nächsten, wie Dich selbst“, sondern „liebe deinen Nächsten, wie dich selbst“. Und das fängt in unserer Gemeinde an. Wenn Du zu der „Nein-Fraktion“ gehörst, dann liebe die „Ja-Fraktion“ indem Du auf sie zugehst und von dem erzählst, was Dich für diesen einen Gott fasziniert, wie Jesus ihn Dir offenbart hat. Und bist Du in der „Ja-Fraktion“, dann liebe die „Nein-Fraktion“, und schwärme ihm von der Freiheit vor, die Du durch Gott gefunden hast. Für mich ist Jesus „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ und das Christentum die wahre Religion. Und weil ich von diesem Jesus so begeistert bin, möchte ich ihn keinem Menschen auf dieser Welt vorenthalten. Möchte ich allen von ihm erzählen. Aber dabei bleibe ich mir immer bewusst: die ganze Wahrheit hat keine Religion, die ganze Wahrheit hat nur Gott allein. Nur Gott selbst ist die Wahrheit. Das macht mich gelassen. Mit Petrus bin ich der Überzeugung: „Nur Jesus Christus kann den Menschen Rettung bringen. Nichts und niemand sonst auf der ganzen Welt rettet sie.“ (Apostelgeschichte 4, 12) Aber unser Auftrag beschränkt sich darauf, Menschen diese gute Nachricht zu bringen, für Jesus zu werben. Oder wie Paulus es ausdrückt: „So bitten wir im Auftrag von Christus: Lasst Euch versöhnen mit Gott!“ (2. Korinther 5, 20) Bittsteller Jesu sein, das ist unser Auftrag, nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Und die Wahrheit Gottes, die höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.